

vision rheintal

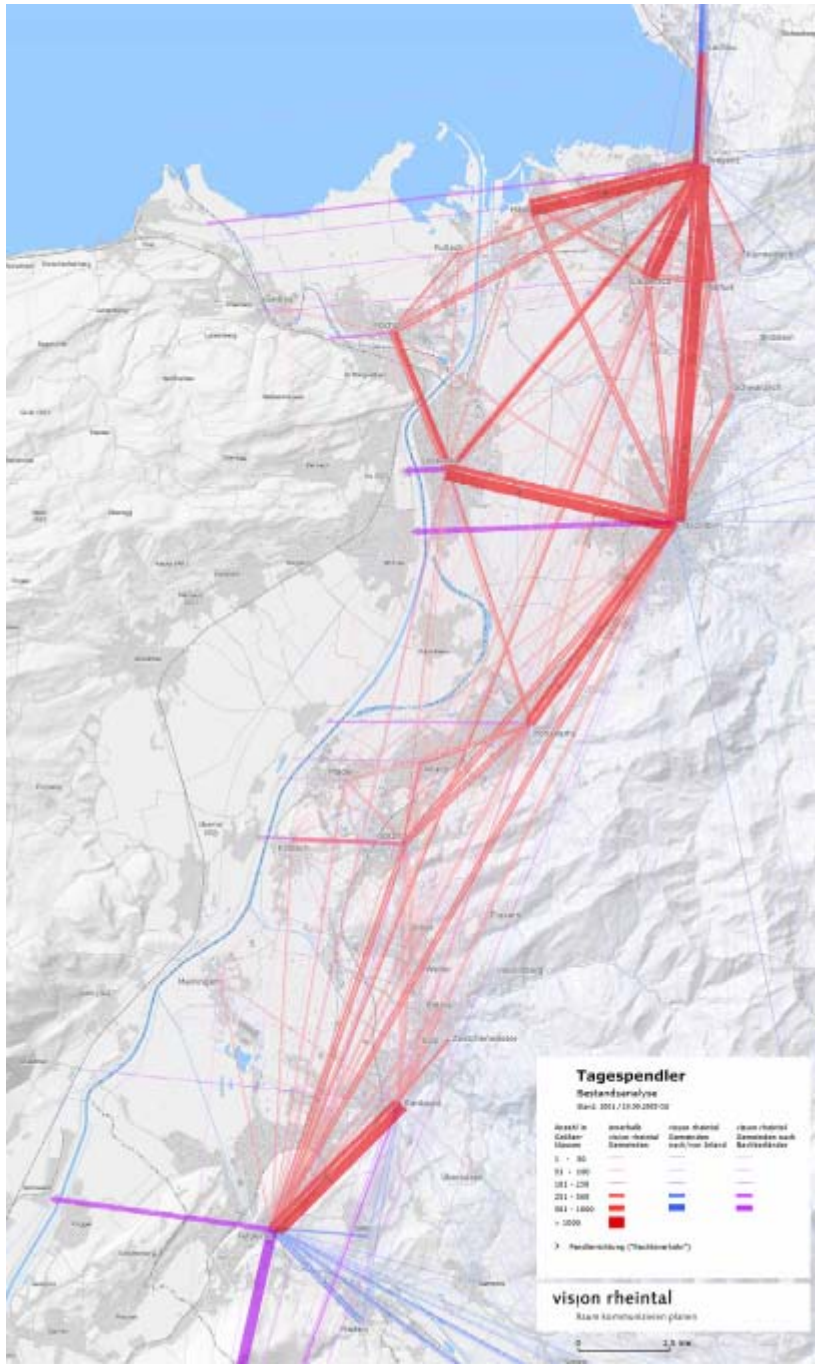
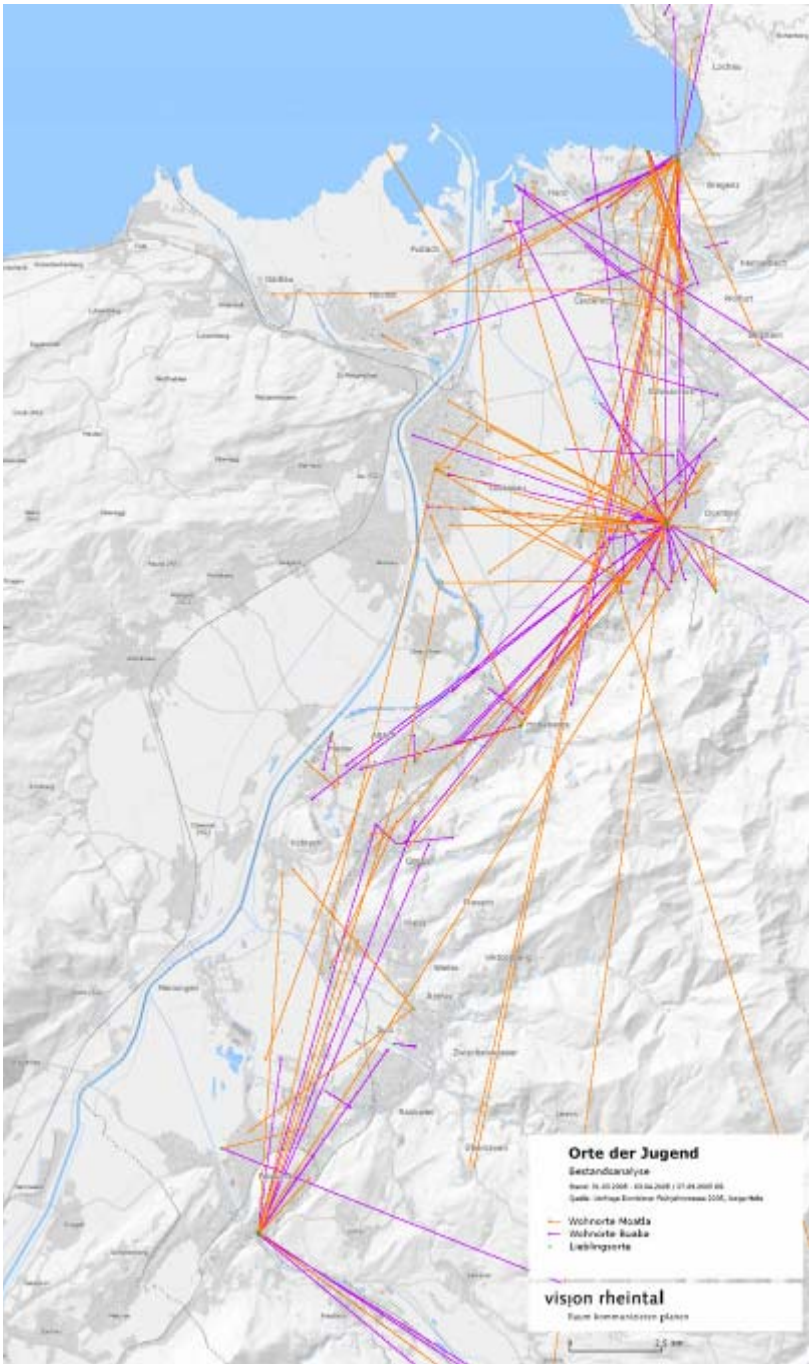
Raum kommunizieren planen

vision rheintal

Ein offener Beteiligungsprozess für
ein Leitbild zur räumlichen
Entwicklung und zur regionalen
Kooperation

Planungsraum

- _ Vorarlberger Rheintal: 29 Gemeinden
- _ von Feldkirch bis Bregenz, Lochau
- _ 237.000 Einwohner/innen





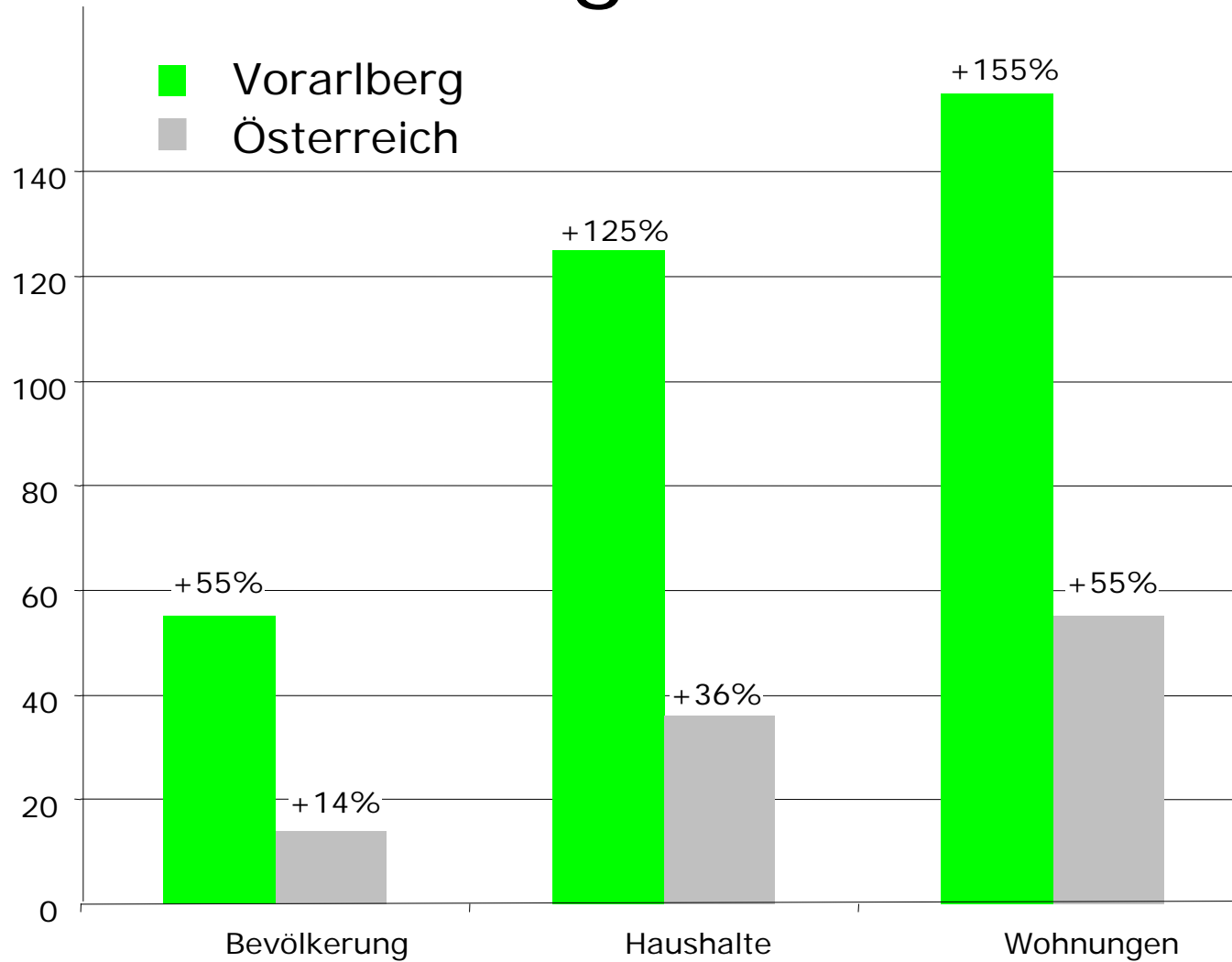




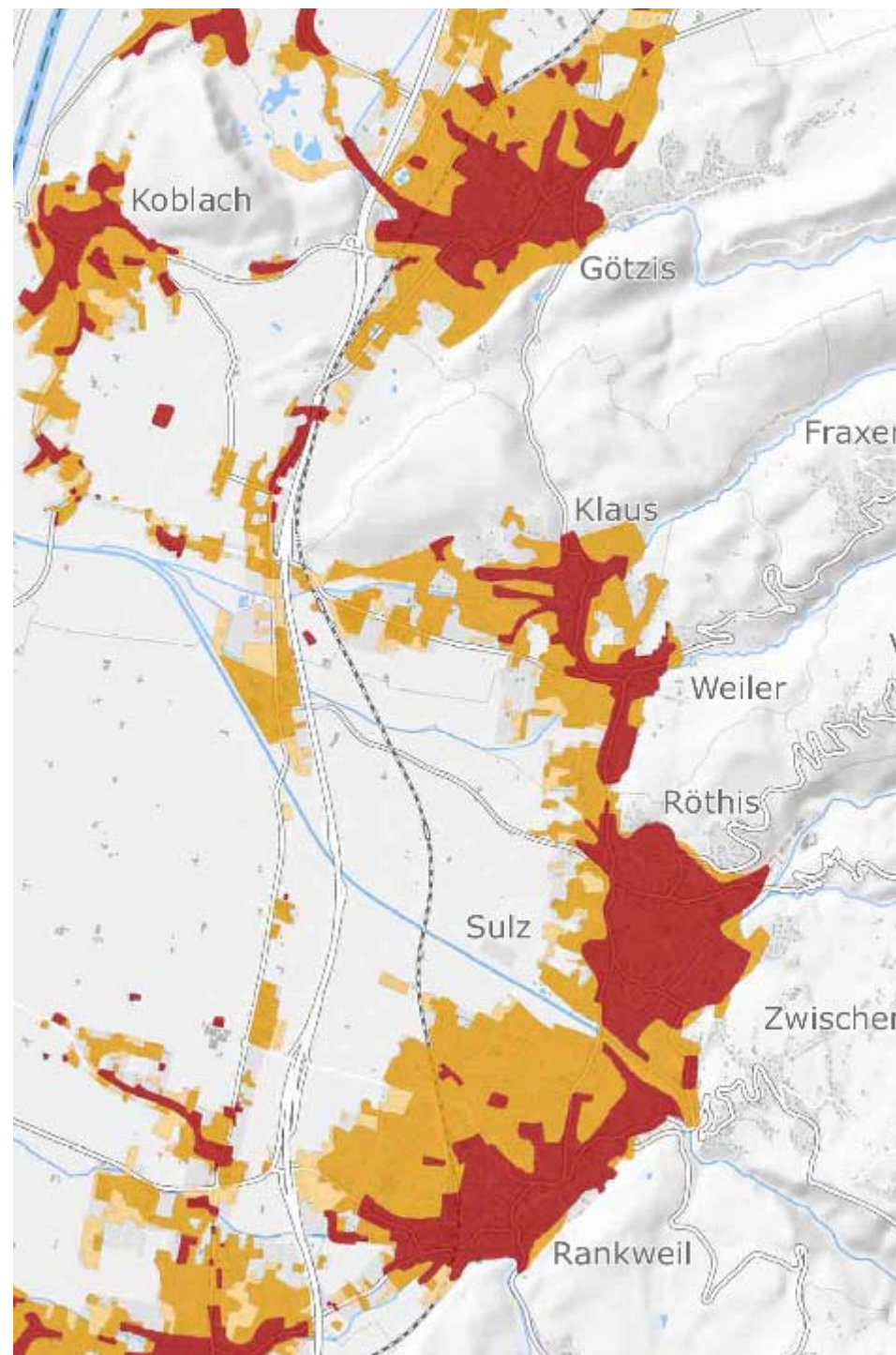
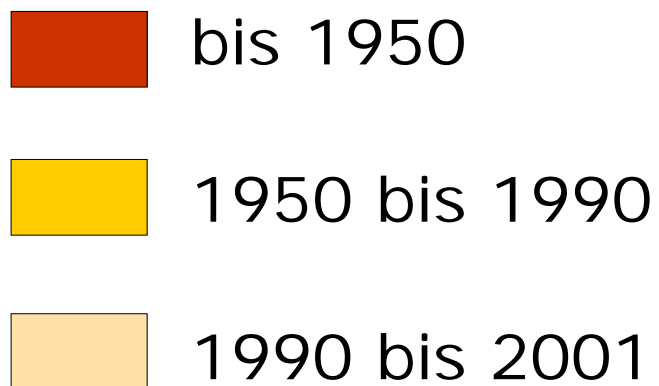
Themen

- _ Siedlung und Mobilität
- _ Freiraum und Landschaft
- _ Wirtschaftsstandort
- _ Einrichtungen des Gemeinbedarfs
- _ Regionale Kooperation
- _ Sozio-kulturelle Entwicklung

Entwicklung 1961 - 2001



Siedlungsentwicklung 1950-2001



Prognose 2001 - 2031

Bevölkerung

- _ Abschwächung des Wachstums, +13%
- _ Starke Alterung, Bev. >65J +101%
- _ Weniger Kinder und Jugendliche, Bev. <20J -11%

Haushalte

- _ Zuwachs bei Haushalten, +30%
- _ Mehr Einpersonenhaushalte, +64%

Wohnungen

- _ Bedarf an neuen Wohnungen, +44.000

Bauflächen im Rheintal

_ gewidmete Bauflächen	7.492 ha	100%
_ bebaute Bauflächen	4.341 ha	58%
_ unbebaute Bauflächen	3.151 ha	42%

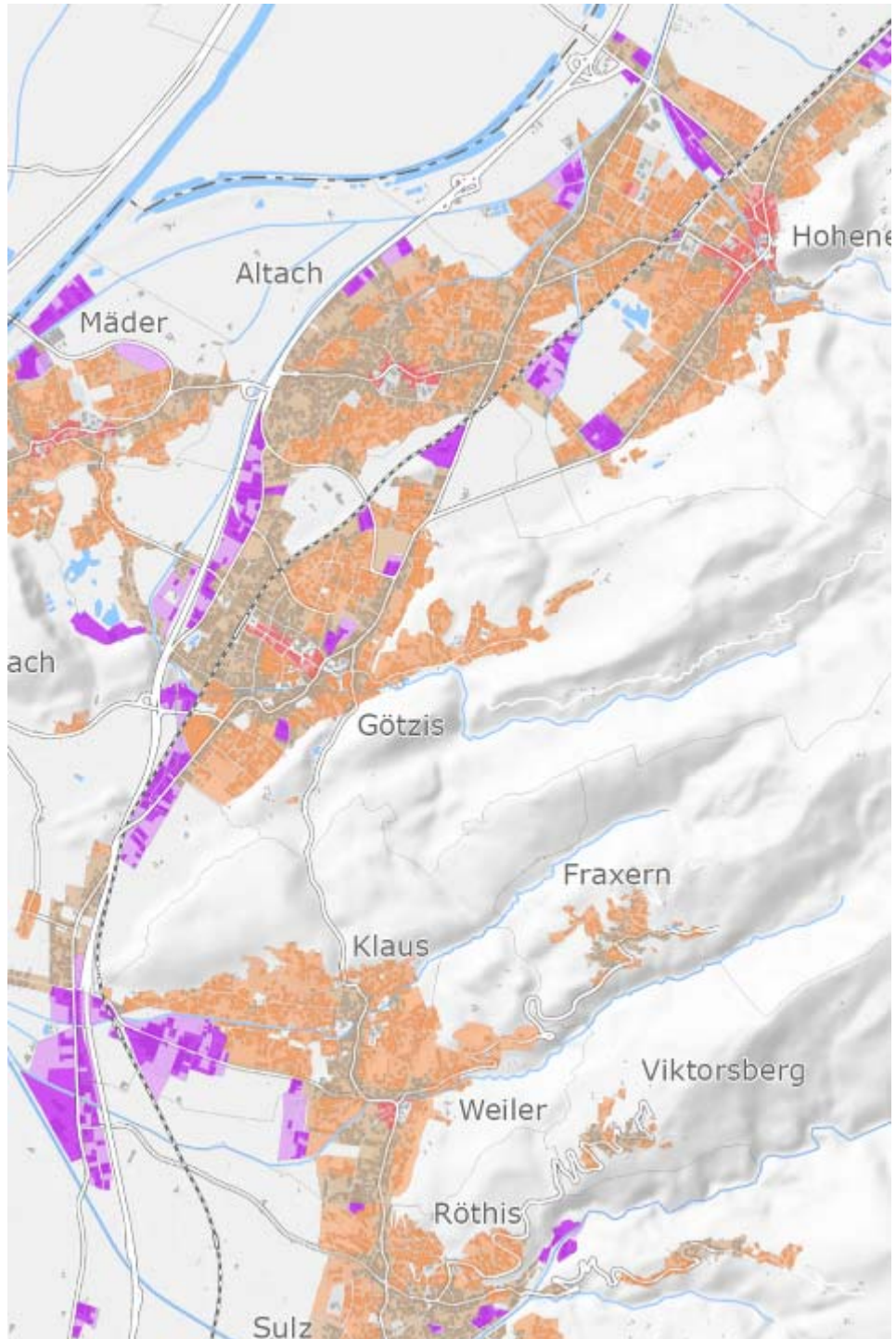
Einfaches Zahlenspiel

→ *Reserven bieten Raum für weitere 172.000 Personen*





→ *Reserven reichen bei gleich bleibender Entwicklung rechnerisch für über 150 Jahre*

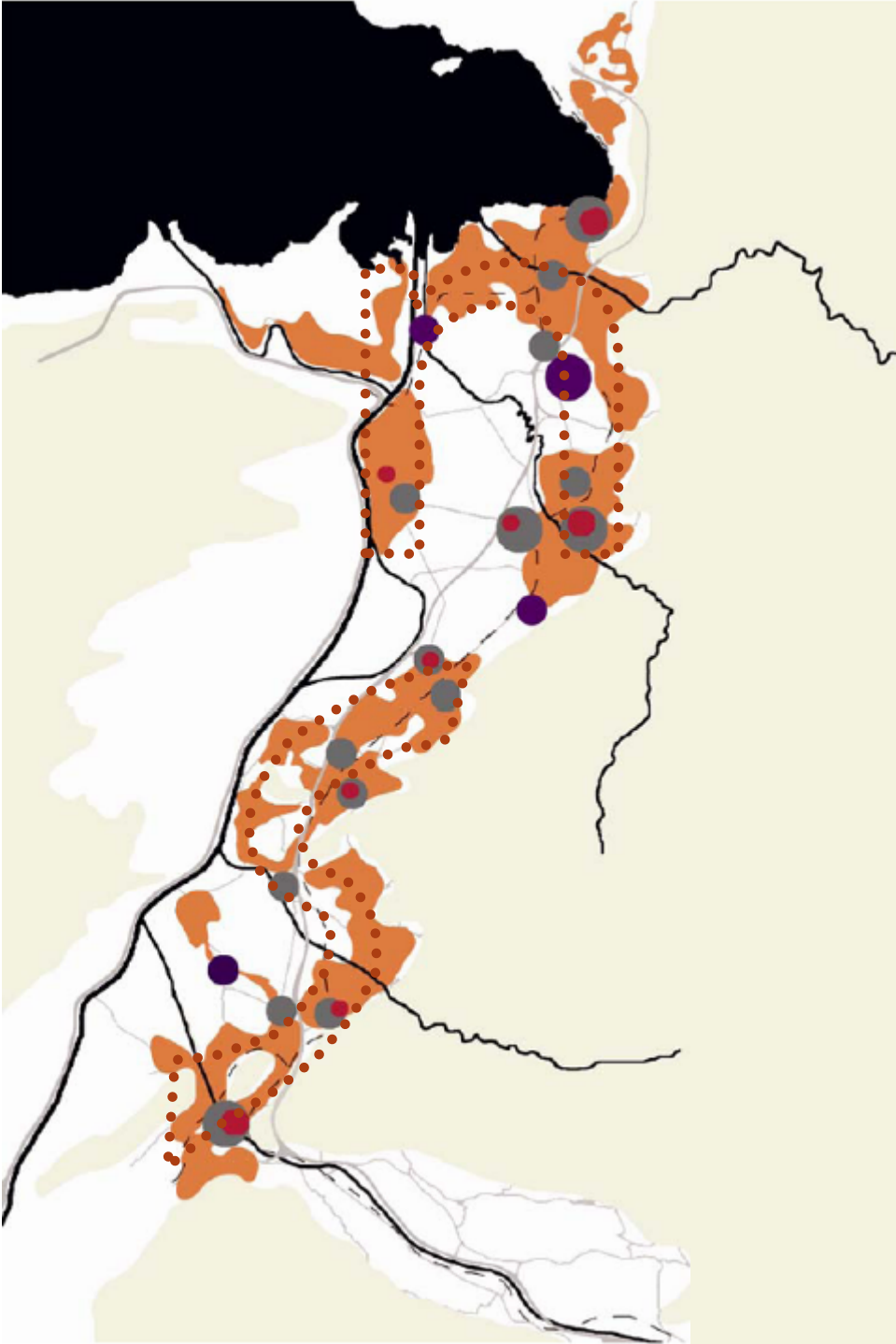
Bauflächenreserven 2003

		nicht genutzt	
genutzt			Kerngebiet
			Wohngebiet
			Mischgebiet
			Betriebsgeb.



Polyzentrische Struktur des Rheintals

-  Wohnregion
-  Zentren
-  Urbane Fragmente
-  Güter



Siedlungstypen



dorf_villen

7. wohnanlage 80er

beispiel
entstehungszeit
personen/hä

gürtel
1987
218

chancen

geringer maßstab,
gemeinsamer park,
alle einrichtungen mit beibehalten
kompakte bauformen

mängel

indifferent zur straße,
angenehmes erdgeschoss
durch halb höfungen.



dorf_villen

7. wohnanlage 80er

kennwerte

grundstücksgößen	14.000
bauvolumen	75
geschossenzahl	3,0
wohnnutzfläche	58
kfz-stellplätze/hä	1,3
verriegelung dach	24%
verriegelung außenanlagen	2%
wohnungen/eingang	6



strassen_häuser

8. an der landstrasse

beispiel
entstehungszeit
personen/hä

kloßsch
1870-2008
50

chancen

gute verkehrsanbindung,
guten hängen dem haus,
individuelle gestaltung möglich,
gemischte nutzung begünstigt.

mängel

lärmimmissionen durch straße,
mangelnde gestaltung und struktur,
keine richtung an busdepotstrasse.



strassen_häuser

8. an der landstrasse

kennwerte

grundstücksgößen	1.512
bauvolumen	25
geschossenzahl	2
wohnnutzfläche	15
kfz-stellplätze/hä	3,0
verriegelung dach	20%
wohnungen/eingang	1



stadt_villen

9. wohnanlage 90er

beispiel
entstehungszeit
personen/hä

dominik
1992
240

chancen

geordnetes bauebnen zur straße,
hohe größenqualitäten
bei gleichzeitiger hoher dichte,
kontaktlinie zwischenräume.

mängel

lärmimmissionen durch straße,
grünraumanteil nur möglich
durch unvollständige nachkriegsrehabilitat



wohn_region

12 bestehende wohnquartiere
exemplarisch für das rheintal.

- | | |
|----------------------|--------------------------|
| 1. wohnanlage 20er | - kleinteilige wohnung |
| 2. wohnanlage 40er | - langgestreckte wohnung |
| 3. wohnanlage 50er | - kleinteilige wohnung |
| 4. wohnanlage 60er | - kleinteilige wohnung |
| 5. wohnanlage 70er | - kleinteilige wohnung |
| 6. wohnanlage 80er | - kleinteilige wohnung |
| 7. wohnanlage 90er | - kleinteilige wohnung |
| 8. wohnanlage 100er | - kleinteilige wohnung |
| 9. wohnanlage 110er | - kleinteilige wohnung |
| 10. wohnanlage 120er | - kleinteilige wohnung |
| 11. wohnanlage 130er | - kleinteilige wohnung |
| 12. wohnanlage 140er | - kleinteilige wohnung |

vorgestellt in form von:
bildern,
bewertungen,
kennwerten.



charme_der_industrie

10. wohnen auf ehemaligen industriestandorten

beispiel
entstehungszeit
personen/hä

dominik
1997
322

chancen

quartier mit abwechslungsreichen
kontakten zwischenräumen,
gemischte nutzung, anbindung an
zentrale verkehrsmittel

mängel



charme_der_industrie

10. wohnen auf ehemaligen industriestandorten

kennwerte

grundstücksgößen	2.782
bauvolumen	114
geschossenzahl	3-4
wohnnutzfläche	80
kfz-stellplätze/hä	1,3
verriegelung dach	43%
verriegelung außenanlagen	17%
wohnungen/eingang	22



jedem_sein_haus

11. siedlungsrand 2000

beispiel
entstehungszeit
personen/hä

baurecht
1992-2005
80

chancen

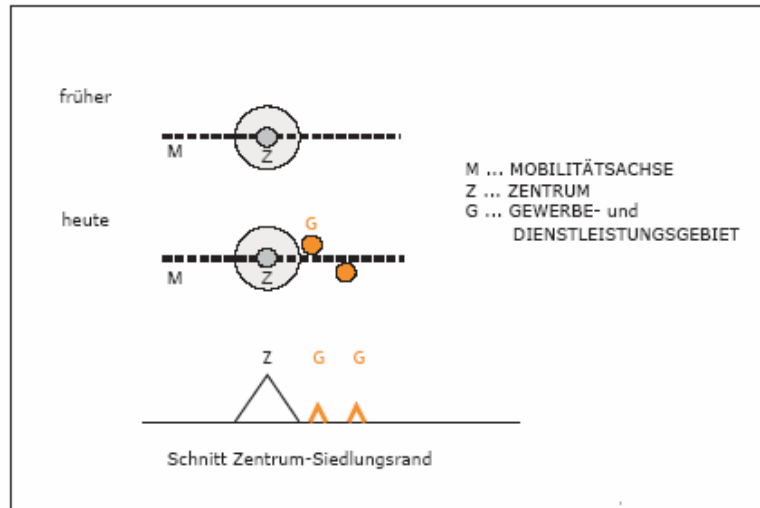
schönen am rand zum ort,
eigener garten,
individuelle gestaltung möglich.

mängel

offenbleibende erweiterung und anbindung,
kaum auffindbare adressen,
zu wenig öffentlichkeit raum,
keine hilfepunkte,
gemischte nutzung schwierig.

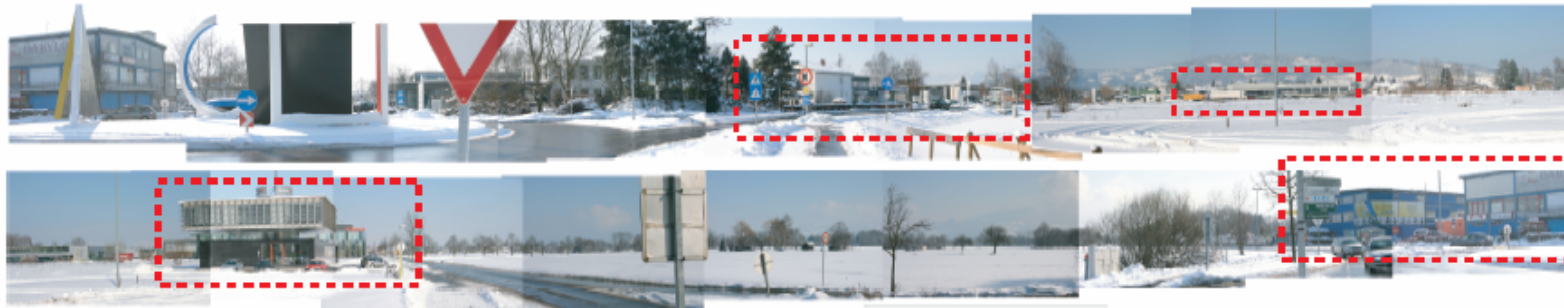
Siedlungsränder

Beispiel Millenium Park, Lustenau
phänomen 3
vision rheintal Raum kommunizieren planen



Undefinierte Siedlungsränder entlang von regionalen Mobilitätsachsen (Bundesstrasse).

Phänomen:
Gewerbe und Dienstleistung entlang von regionalen Mobilitätsachsen in Relation zu den Grundstückspreisen.



Beispiel Millenium Park, Lustenau

Ähnliche Beispiele:

Dammstrasse Lustenau-Hard, Gewerbegebiet Dornbirn-Hohenems, Gewerbegebiet Betonstrasse Hard, Gewerbegebiet Götzis-Koblach, Gewerbegebiet Rankweil, Gewerbegebiet Runa Feldkirch-Altenstadt

Landschaft und Freiraum

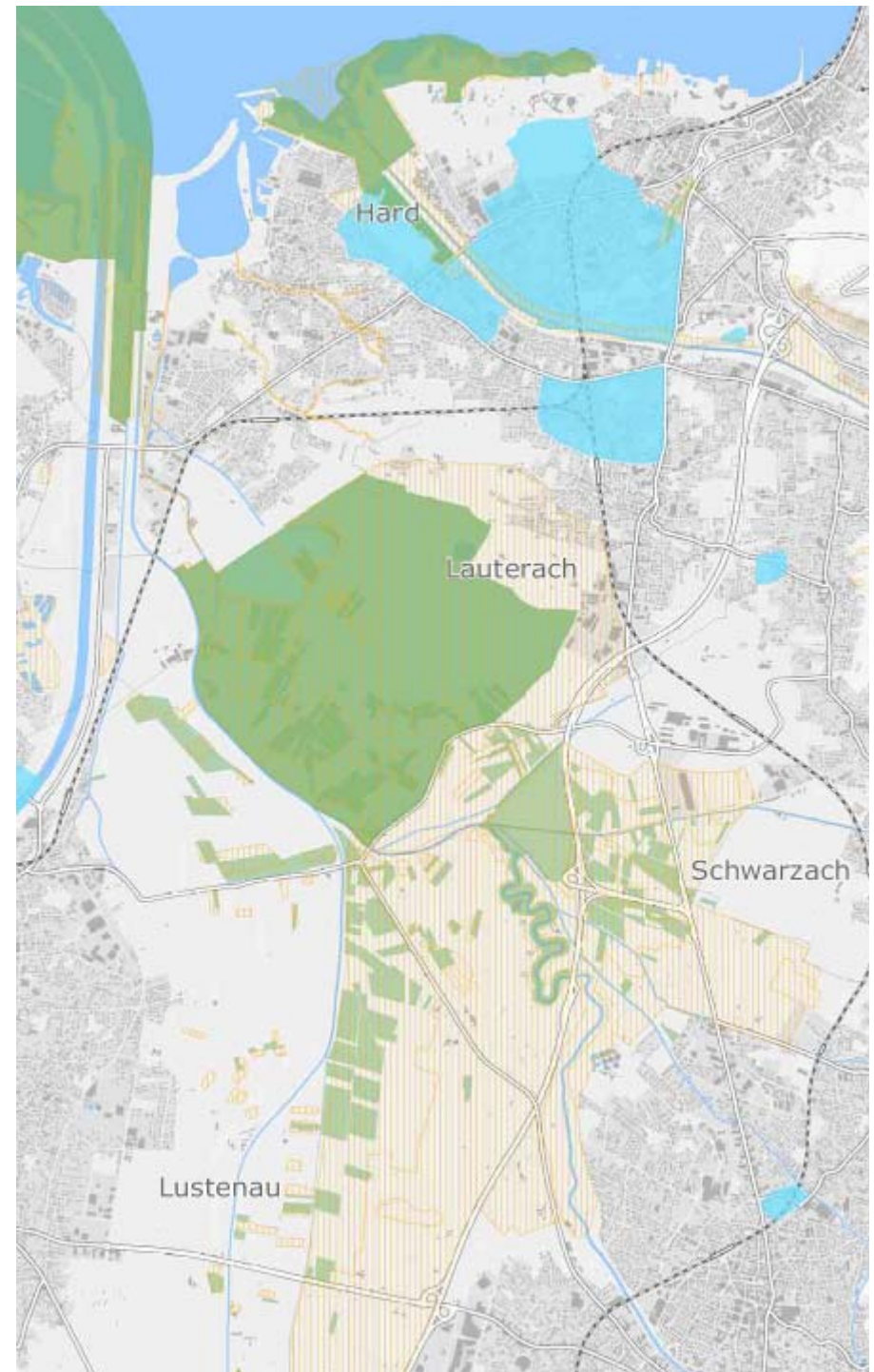
Funktionen

_Landschaftsbild

_Nutzungen

Land-/ Forstwirtschaft,
Wasser, Erholung

_Naturraum-Ökologie



Landschaftliche Trägerstrukturen

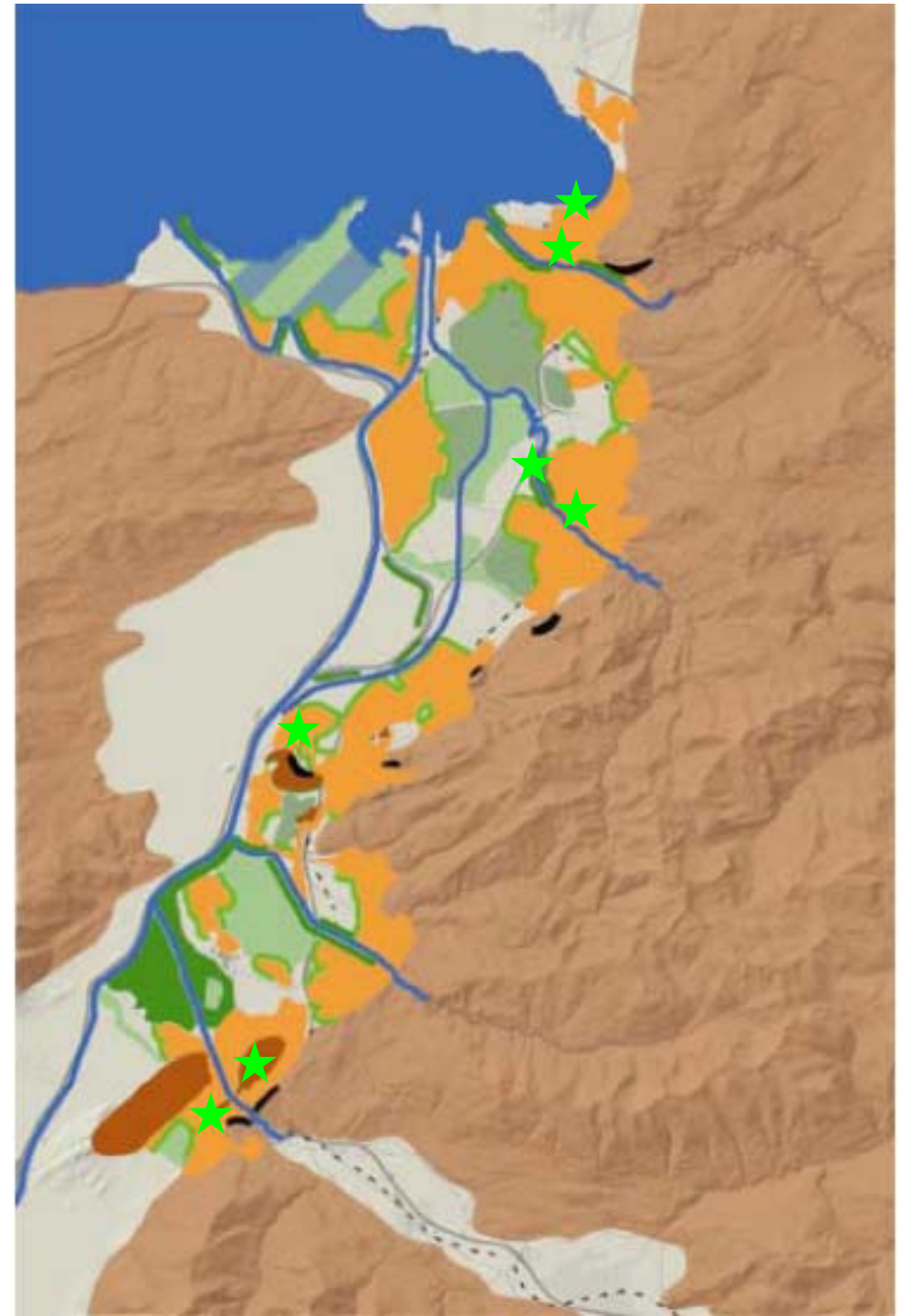
berg_landschaft

gewässer_landschaft

baum_landschaft

ried_landschaft

siedlungs_grün

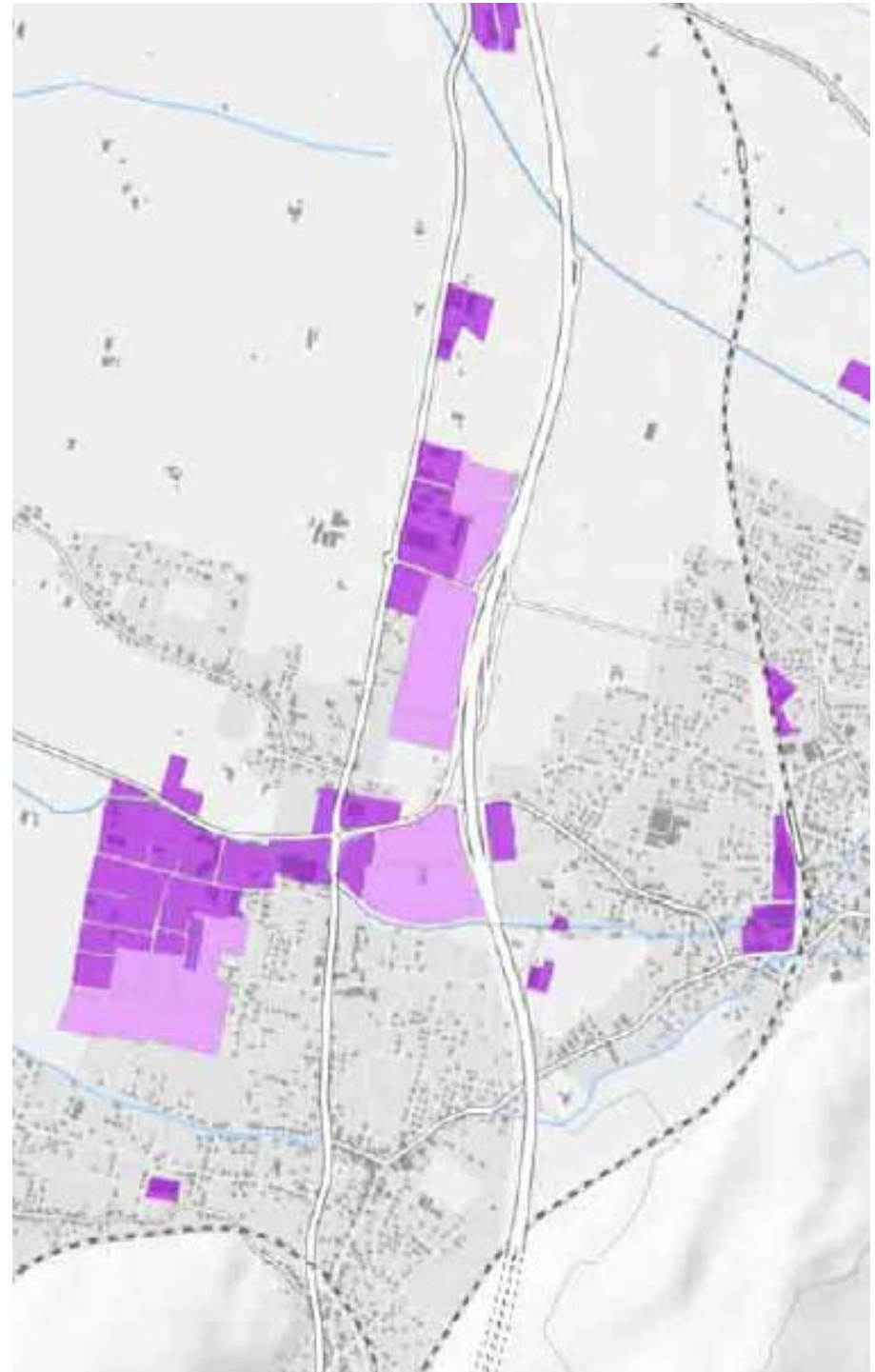


Wirtschaftsstandort

- _ Produktionsstandort Vorarlberg
- _ Attraktivität des Wirtschaftsstandortes
- _ Gutes Infrastrukturangebot
- _ Hohe Lebensqualität
- _ Effizienz der öffentlichen Verwaltung
- _ Kooperationsmodelle/Netzwerke

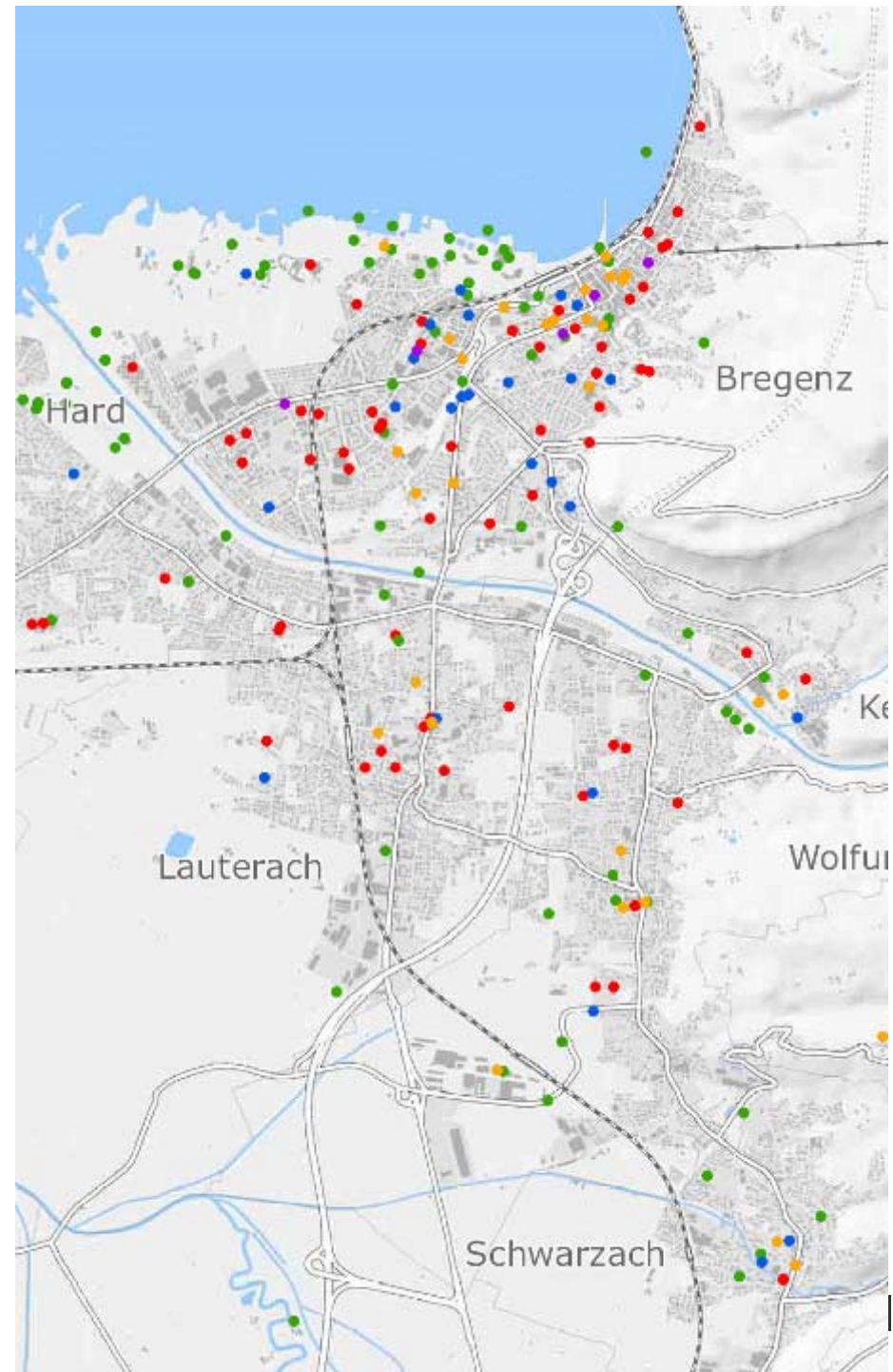
Betriebsgebiete

_gewidmet	959ha	100%
_bebaut	558ha	58%
_unbebaut	401ha	42%



Einrichtungen des Gemeinbedarfs

- _ Ausbildung
- _ Gesundheit,
Soziale Dienste
- _ Freizeit, Kultur
- _ Service
- _ Verwaltung,
Sicherheit



Einrichtungen des Gemeinbedarfs

Ist-Situation

- _ Ausstattung gut bis sehr gut
- _ Standards hoch bis sehr hoch
- _ Defizite lediglich in einzelnen Bereichen

Blick in die Zukunft

- _ Erhalt der Standards ist eine Herausforderung
- _ Anpassung an alterstrukturelle Änderungen
- _ Verbesserung der Vernetzung der Angebote

Regionale Kooperation

Ist-Situation

- _ Vielzahl von regionalen Kooperationen
- _ Unterschiedliche Rechtsformen
- _ Pragmatischer Zugang
- _ Unsystematische Vielfalt führt z.T. zu hohem Koordinationsaufwand und mangelnder Transparenz für Bürger/innen

Regionale Kooperation

Blick in die Zukunft

- _ großes Betätigungsfeld in versch. Bereichen
- _ vielfältige Optionen für die Zusammenarbeit
- _ künftige Kooperationen können an bestehender Zusammenarbeit anknüpfen
- _ Überschaubarkeit des Rheintals bietet günstige Voraussetzungen

Raum_vom Menschen aus gedacht Haltungen zu vis!on rheintal

Das Leitbild soll ...

- _ Visionen und neue Ideen fördern und ermöglichen
- _ Widerspruchsfähigkeit, Kritikfähigkeit erlauben und stärken
- _ Unterschiede anerkennen, Vielfalt unterstützen und fördern
- _ Konflikte aushalten, Lösungen möglichst durch die Beteiligten selbst ermöglichen

Grundprinzipien

- ➔ Polyzentrische Entwicklung – vernetzte Region
- ➔ Freiwillige Kooperation durch die Gemeinden – Land unterstützt und lenkt

Polyzentrische Entwicklung

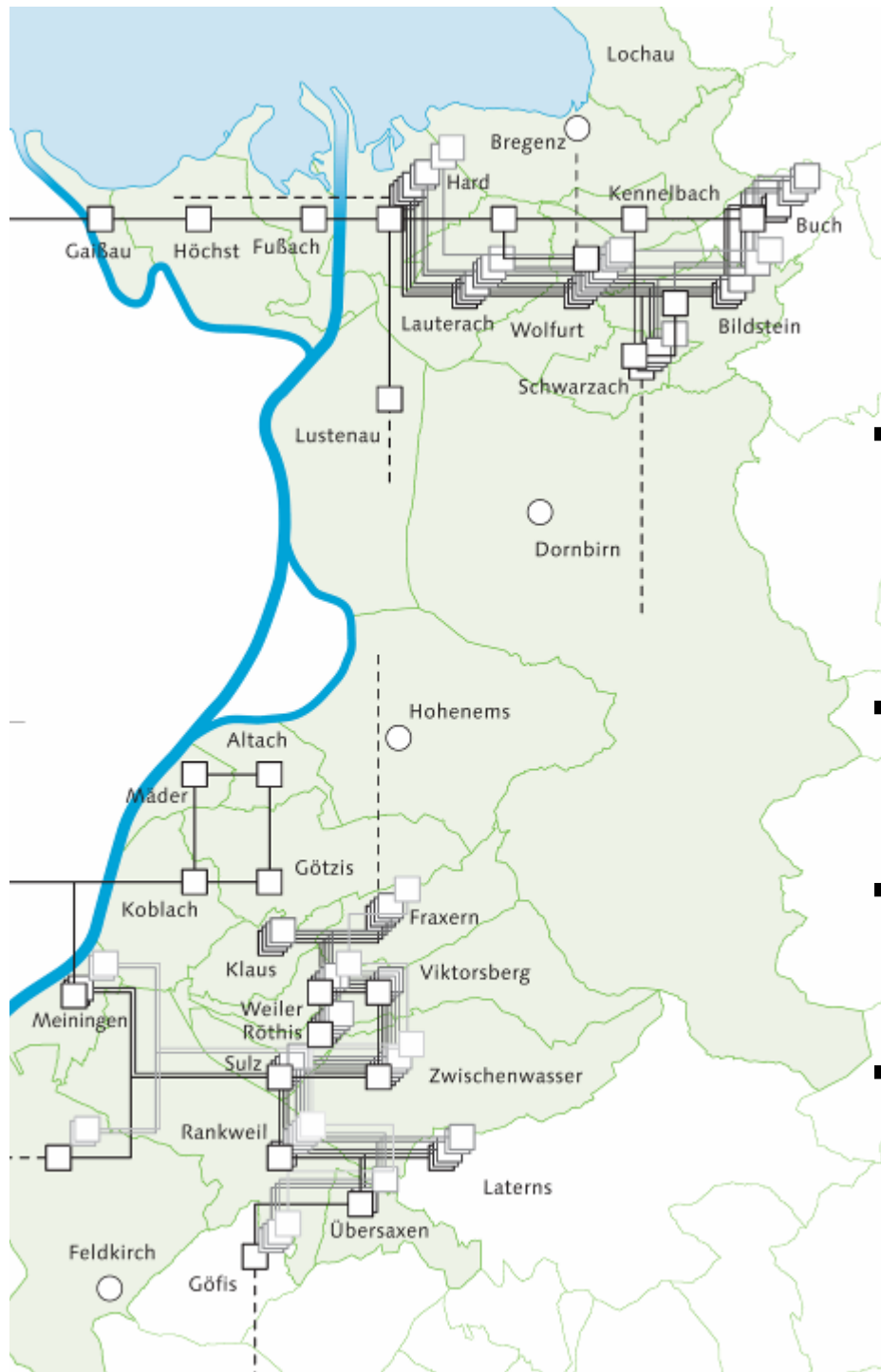
- _ Rheintal traditionell durch mehrere Zentren geprägt
(Stadt- und Ortszentren)
- _ In jüngerer Vergangenheit Orte mit zentraler Funktion auch außerhalb der Ortszentren
(Urbane Fragmente, periphere Standorte)
- ➔ Verteilung wichtiger Funktionen auch künftig auf mehrere Standorte
- ➔ Standorteignung als wichtiges Kriterium

Vernetzte Region

_Rheintal schon längst in sich stark vernetzt

_Vernetzung eine Forderung der Zeit

- ➔ Knotenpunkte sind die eigenständigen Gemeinden
- ➔ Gemeinden „teilen“ sich Funktionen auf
- ➔ Land ist unterstützend und lenkend tätig



Regionale Kooperation

- Kooperationen werden durch Gemeinden definiert
- Anknüpfen an besteh. Kooperationen
- Keine „verordneten“ Kooperationen
- Land steuert aktiv, insbesondere über Förderungen



Schwerpunktthemen

- Wasser als integrierter Bestandteil des Lebensraumes
- Künftige Siedlungsentwicklung innerhalb der bestehenden Siedlungsräume
- Gemeinsame Entwicklung attraktiver und hochwertiger Betriebsstandorte
- Erholung als dritte wichtige Freiraumfunktion
- ÖV mit „städtischem“ Charakter

Wasser als integrierter Bestandteil des Lebensraumes

- Gewährleistung der Hochwassersicherheit über das bestehende Ausmaß hinaus
(Realisierung technischer Maßnahmen, aber auch Ausweisung von Hochwasserüberflutungsbereichen)
- Gewässer verstärkt als Teil des Lebensraumes nutzbar machen
(Flächen auch für Erholungsnutzung bereit stellen)

Künftige Siedlungsentwicklung innerhalb der bestehenden Siedlungsräume

- abnehmendes Bevölkerungswachstum
- hohe Bauflächenreserven
- keine Ausweitung der Siedlungsräume
- qualitätsvoller Umbau der Siedlungen
- keine Hochhäuser, Ausnahmen an Bahnhöfen in innerstädtischen Bereichen
- keine neuen Großstrukturen an den Stadt- und Ortsrändern – Steuerung der Entwicklung bestehender EKZ/PIG

Gemeinsame Entwicklung attraktiver und hochwertiger Betriebsstandorte

- Schaffung optimaler räumlicher Voraussetzungen für den Produktionsstandort Vorarlberg als Grundlage zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit
- gemeinsame Entwicklung hochwertiger Standorte (verkehrsmäßig günstig, entfernt von Wohngebieten, etc. → **wenige Standorte im Rheintal** (Abgeltungsmechanismen))
- neue Modelle in der Standortentwicklung (z.B. Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Unternehmen, Betriebsgebietskonzepte)

Erholung als dritte wichtige Freiraumfunktion

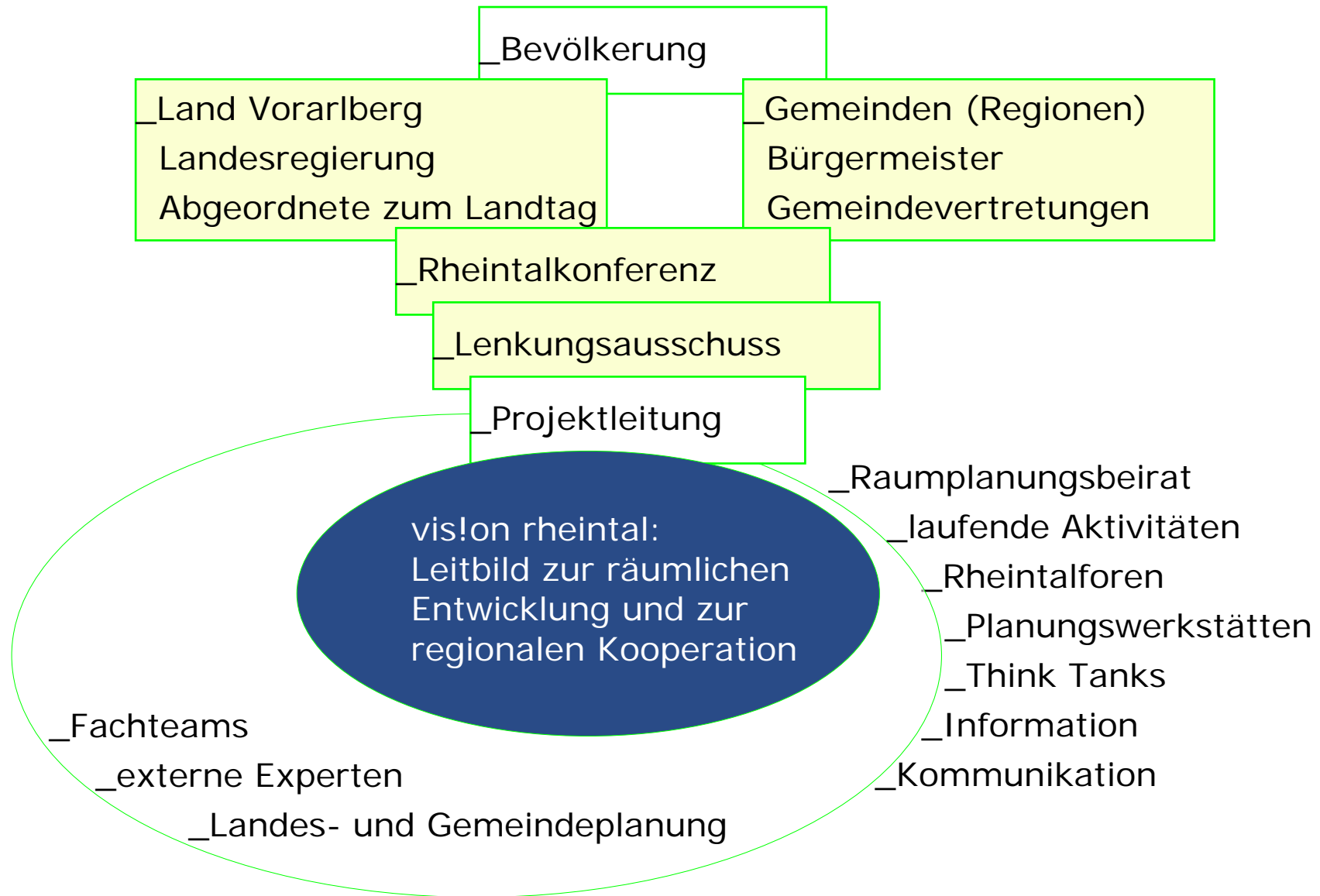
→ Freiraum, insbesondere die Grünzone wird verstärkt zum Erholungsraum
(verbesserte Vernetzung der landwirtschaftlichen Wege für RadlerInnen; Schaffung von Grünverbindungen in die Siedlungsbereiche und zwischen den Grünbereichen)

→ Landwirtschaft und Ökologie nach wie vor wichtige Funktionen des Freiraum
(Erhaltung der landwirtschaftl. und ökologisch hochwertigen Flächen)

öffentlicher Verkehr mit „städtischem“ Charakter

- S-Bahn als städtisches Symbol
(hohe Frequenz, zusätzliche Haltepunkte, ausgeweitete Dienstzeiten, qualitätsvolle Haltestellen)
- Abstimmung von Siedlungsentwicklung und ÖV-Erschließung
(publikumswirksame Einrichtungen ausschließlich an ÖV-Standorten bzw. hohe ÖV Qualität in dichten Bereichen)
- Abstimmung von Parkplatzzahl und –bewirtschaftung auf das ÖV Angebot
(Bewirtschaftung, Mindest- und Höchststellplatzzahl)

Beteiligungsprozess vis!on rheintal

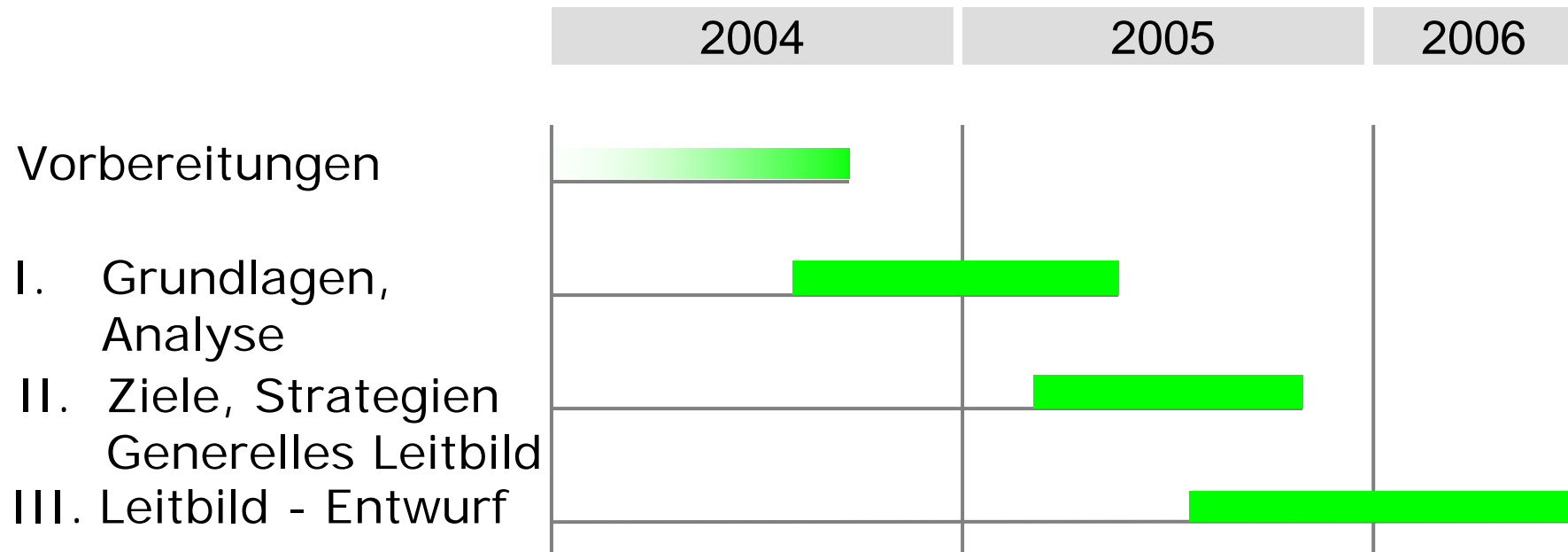








Projekt-Zeitplan



Mitte 2006 Entscheid über weitere Vorgangsweise

vision rheintal

Die große Chance

- _ für die räumliche Entwicklung im Rheintal
- _ für alle Beteiligten im Hinblick auf neue Formen der Zusammenarbeit
- _ persönlich für uns Rheintaler/innen zur Mitgestaltung der Zukunft



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

vision rheintal

Raum kommunizieren planen